

Text	Psalm 92,13-16
Thema	Palmen und Zedern

Wachstum und Gedeihen der Gerechten

Ps 92,13-16: *Der Gerechte wird sprossen wie ein Palmbaum, er wird wachsen wie eine Zeder auf dem Libanon. Die gepflanzt sind im Haus des Herrn, sie werden gedeihen in den Vorhöfen unsres Gottes; noch im Alter tragen sie Frucht, sind saftvoll und frisch, um zu verkünden, dass der Herr gerecht ist. Er ist mein Fels, und kein Unrecht ist an ihm!*

Einleitung: Im Zusammenhang mit der Finanzkrise der letzten Jahre war viel von „Blasen“ die Rede: Spekulationsblasen, Finanzblasen, Immobilienblasen. Plötzlich erscheint ein bestimmter Geschäftsbereich besonders lukrativ. Der Markt wächst. Alle steigen ein, weil sie sich raschen und mühelosen Reichtum versprechen. Die Preise scheinen unbegrenzt weiterzusteigen. Die Seifenblase wächst und wächst und ... zerplatzt. Zu viele sind in den fahrenden Zug eingestiegen. Die Preise purzeln. Tausende stehen vor dem Ruin und haben ihr Vermögen vom einen auf den anderen Tag verloren. Auch unser heutiger Andachtstext spricht von Wachstum. Wie wir sehen werden, unterscheidet sich dieses aber grundlegend von den schnell anwachsenden Blasen, wie wir sie aus der Finanzwelt kennen.

Ps 92,13: *Der Gerechte wird sprossen wie ein Palmbaum, er wird wachsen wie eine Zeder auf dem Libanon.*

1. Zwei verschiedene Arten von Wachstum:

Der Dichter des 92. Psalms stimmt ein Lied für den Sabbatitag, den jüdischen Sonntag, an.

Er will dem Herrn danken und ihm lobsing (V. 2-4). Überall kann er auf seinem Lebensweg das Wirken Gottes erkennen. Er zeigt auf, wie Gott den Seinen im Kleinen und im Grossen treu zur Seite steht (V. 5-12). So kommt er in den letzten Versen des Lieds zum Schluss, dass das Leben eines Gläubigen mit dem Wachstum und dem Gedeihen von Palmen und Zedern zu vergleichen ist (V. 13-16). Was aber meint er mit diesem Bild?

Der Psalmist hat erkannt, dass Gott für seine Kinder sorgt. Diese Tatsache ist aber längst nicht für alle Menschen ersichtlich (V. 7). Oftmals haben sogar Gläubige den Eindruck, dass es den Gottlosen besser geht. Doch der Schein trügt. Dieser Erfolg der Ungläubigen ist äusserst kurzlebig. In Vers 8 vergleicht der Psalmist das Wachstum der Gottlosen deshalb mit dem Sprossen des Grases. Das Gras schießt in Israel nach dem Spätregen im Frühling wie die Finanz- und Spekulationsblasen sehr schnell empor. Es hat aber keine tiefen Wurzeln, so dass es schnell der Hitze zum Opfer fällt und verdorrt. Seine Lebensdauer beschränkt sich auf eine äusserst kurze Zeit. Genauso ist es mit den Gottlosen. Sie sind mächtig, erfolgreich und vielleicht sogar glücklich. Ihr unübersehbarer Erfolg ist aber nur von kurzer Dauer. Er ist nicht für die Ewigkeit bestimmt. Plötzlich tritt der Tod auf die Bühne, und der Traum vom ewigen Glück zerplatzt wie eine Seifenblase.

Ganz anders ergeht es denen, deren Leben in Gott verwurzelt ist. Sie wachsen langsam und

Text	Psalm 92,13-16
Thema	Palmen und Zedern

unscheinbar, haben aber wie die immergrünen Palmen und Zedern eine Lebenskraft, die über Jahrhunderte hinweg anhält. Eine Dattelpalme wird bis zu zwanzig Meter hoch und bis zu 200 Jahre alt. Sie gedeiht auch in trockenen und unfruchtbaren Wüsten - dort, wo kein Gras mehr wächst. Noch rekordverdächtiger ist die Zeder. Sie wird bis zu 40 Meter hoch und bis zu 3000 Jahre alt. Noch in diesem hohen Alter bildet sie Zapfen mit Samen aus. Auf den Hügeln des Libanon trotzt sie dem Wetter und dem Sturm. Das Grüne der Palme und der Zeder stellt für den Dichter des Psalms ein Bild für den Menschen dar, der sein Vertrauen auf Gott setzt. Sein Wachstum ist nicht allen sofort ersichtlich. Dafür hat es Bestand. Es hat Ewigkeitswert. Und bereits in diesem Erdenleben hält es den Widerwärtigkeiten stand. Dürre und Trockenheit, Unwetter und Sturm können dem Gläubigen nichts anhaben. Dank Gottes Gnade gedeiht er auch dort, wo alles um ihn herum zu Grunde geht.

Ps 92,14: *Die gepflanzt sind im Haus des Herrn, sie werden gedeihen in den Vorhöfen unsres Gottes.*

2. Die Ursache des beständigen Wachstums: Was ist das Geheimnis dieser Bäume? Entscheidend ist der Boden, in dem sie eingepflanzt sind. Ihr Standort ist - wie Vers 14 zeigt - *im Haus des Herrn, in den Vorhöfen unsres Gottes.* Das heißt, sie stehen in der Umgebung des Tempels in Jerusalem. Sie stehen dort, wo Gott unter seinem Volk wohnt. Wir wissen, dass der Tempel des Alten Testaments mit Jesu Tod und Auferstehung seine einstige Funktion verloren hat. Jesus Christus,

der Sohn Gottes, hat die Herzen der Gläubigen zu Tempeln gemacht, in denen er durch den Heiligen Geist Wohnung nimmt. Wachstum und Gedeihen ist also im neutestamentlichen Sinn dann möglich, wenn wir Jesus Christus angehören. Er ist der Boden, der uns in unserem Leben mit allen notwendigen Nährstoffen aufbaut, der uns Tag für Tag mit seiner Liebe versorgt.

Wie aber gelangen wir in diesen fruchtbaren Boden? Nur Gott kann uns dort einpflanzen. Er hat seinen Sohn an unserer Stelle in den Tod gegeben und wieder auferweckt. Er bietet uns in Christus die Möglichkeit an, mit ihm ins Reine zu kommen, indem wir ihm unsere Sünden bekennen und um Vergebung bitten. Auf diesem Weg pflanzt uns Gott in seinen Garten ein. Damit beginnt dieser langsame Wachstumsprozess, wie wir ihn bei Palmen und Zedern beobachten können. Wer in Christus verwurzelt bleibt, der wird wachsen und Frucht bringen. Weder Trockenheit noch Sturm vermögen ihn in Zukunft von Gott zu trennen. Es ist entscheidend, dass wir Gott die Möglichkeit geben, unser Leben aufzuräumen, dass wir es Jesus Christus voll und ganz übergeben. Denn wer sich nur äußerlich zu Gott bekennt, mit seinem Leben aber im sumpfigen Boden von Schuld und Sünde verwurzelt ist, der wird nicht wachsen. Wer hingegen in beständiger Gemeinschaft mit Jesus Christus bleibt und seine Beziehung zu Gott pflegt, der kann Gottes Gnade in ein brauchbares Werkzeug verwandeln, in eine standhafte und wetterfeste Palme oder Zeder, die auch andere Menschen ernährt und ihnen Schatten spendet.

Text	Psalm 92,13-16
Thema	Palmen und Zedern

Ps 92,15-16: *Noch im Alter tragen sie Frucht, sind saftvoll und frisch, um zu verkünden, dass der Herr gerecht ist. Er ist mein Fels, und kein Unrecht ist an ihm!*

3. Das Ziel des Wachstums: Der Psalmist zeigt uns ein weiteres Geheimnis eines Lebens in Gemeinschaft mit Gott. Wer seinen Weg mit Christus geht, der bleibt saftvoll und frisch und bringt auch noch im hohen Alter Frucht. Er hat eine innere Lebensquelle, die ihn auch dann mit frischem Wasser versorgt, wenn er äusserlich zerfällt. Wir alle müssen, - ob es uns gefällt oder nicht, - beobachten, wie unsere körperlichen Kräfte mit zunehmendem Alter abnehmen. Unser irdischer Leib geht dem Tod entgegen. Doch obwohl der äusserliche Mensch zerfällt, kann auch der Hochbetagte durch Gottes Gnade noch viel Frucht bringen. Genau hier liegt das göttliche Geheimnis verborgen: Dort, wo wir Menschen schwach sind, kann sich Gottes Macht umso stärker entfalten. In 2Kor 4,16 sagt Paulus: *Darum lassen wir uns nicht entmutigen; sondern wenn auch unser äusserer Mensch zugrunde geht, so wird doch der innere Tag für Tag erneuert.*

Weil wir als Christen diese grossartige Verheissung haben, brauchen wir uns vor dem Alter und der damit verbundenen Schwachheit nicht zu fürchten. Wer in Christus verwurzelt ist, der bleibt auch in jener Zeit, in der die menschlichen Kräfte ermatten, mit der Quelle des Lebens in Verbindung. Spurgeon schreibt in seinem Psalmenkommentar in Anlehnung an die Aussagen des 12. Kapitels des Predigerbuches: „Die Gnade lässt den Gläubigen nicht im

Stich, wenn die Hüter im Hause zittern. Die Verheissung bleibt auch dann gewiss, wenn die Augen sie nicht mehr sehen können. Vom Brot des Lebens kann man sich nähren, auch wenn die Müller müssig stehen. Und die Stimme des Geistes erklingt auch dann noch melodisch in der Seele, wenn gedämpft sind alle Töchter des Gesanges. Gepriesen sei der Herr, dass er auch für die Greise der ewig treue Jehovah ist, der sein Volk gemacht hat und darum die Seinen auch bis ins Alter hebt und trägt.“

Was für ein riesiges Vorrecht hat der Gerechte gegenüber dem Gottlosen, dass er im Garten des Herrn eingepflanzt sein darf. Der Horizont des Menschen, der sein Leben in Eigenregie ohne Gott führt, beschränkt sich auf diese Erde. Er hat keine darüber hinausreichende Perspektive. Kein Wunder, wenn Ungläubige heute immer mehr die Sterbehilfe in Anspruch nehmen. Als Greise fühlen sie sich nutzlos und wertlos, sie erachten sich als Last für die Gesellschaft, weil ihr einziger Wertmaßstab diese Welt - das Diesseits - ist. In Gottes Augen ist dies aber ganz anders. Für ihn hat auch das Alter einen Sinn. Der Psalmist drückt diesen Auftrag wie folgt aus: ... *um zu verkünden, dass der Herr gerecht ist. Er ist mein Fels, und kein Unrecht ist an ihm!* Das Leben von Betagten, die ihren Saft und ihre Frische von Gott empfangen, darf den Mitmenschen zum Zeugnis werden. Sie verkünden mit ihrem Dasein, dass Gott gerecht ist, dass kein Unrecht an ihm ist, dass er ein Fels - eine unerschütterliche Lebensgrundlage - ist, auf die man vertrauen kann.

Andacht zum Seniorentreff vom 26.10.2010		A006
Text	Psalm 92,13-16	
Thema	Palmen und Zedern	

Durch ihre gereifte Erfahrung dürfen betagte Gotteskinder ihren Mitmenschen zur Ermutigung werden. Mit ihrem Leben bezeugen sie den jüngeren Geschwistern in der Gemeinde, dass Gott treu ist. Sie bringen zum Ausdruck, wie der Herr als sicherer Fels durch alle Stürme des Lebens hindurchgetragen hat, wie er als liebender Freund in Sorgen und Nöten treu zur Seite gestanden ist. Auch wenn sie es vielleicht nicht gerne zugeben: Junge Leute beobachten ihre Eltern, ihre Grosseltern oder andere betagte Mitchristen, weil sie um den wertvollen Rucksack all ihrer Erfahrungen wissen. Was für ein Geschenk, wenn eine Gemeinde einen grossen Garten an Senioren haben darf, deren Gottesbeziehung auch im Alter saftvoll und frisch ist, wenn junge Leute nicht nur die Klage, das Gejammer, die Einsamkeit und die Perspektivlosigkeit der Welt zu sehen bekommen, sondern Frucht tragende Bäume, die trotz den Beschwerden, die das Alter mit sich

bringt, froh bezeugen, dass sich ein Leben mit Gott lohnt.

Zusammenfassung: Der Psalmist vergleicht das Leben eines Gläubigen mit dem Wachstum von Palmen und Zedern. Ihr Wachstumsprozess verläuft - anders als beim schnell sprießenden Gras - langsam und unbemerkt. Dafür bringt er Beständigkeit und Widerstandsfähigkeit hervor. Der Grund für das Gedeihen liegt in der engen Gemeinschaft, welche die Gläubigen mit ihrem Herrn und Heiland haben. Jesus Christus ist es, der sie mit allen notwendigen Nährstoffen versorgt. Und so geschieht das grosse Wunder: Selbst im hohen Alter bringen diese Bäume noch Frucht. Sie sind keinesfalls wertlos, sondern bezeugen mit ihrem Dasein die Grösse unseres wunderbaren Herrn. Amen.

Im Internet finden Sie diese Andacht zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.egwynental.ch (Archiv/Andachten).